

Untersuchung von Dante Alighieris Inferno als Phänomen einer historischen Fanfiction

Andreas Allesch, Jana Cvetanovic, Eva Lindner

Abstract:

Dieser Essay betrachtet den ersten Teil (Inferno) der von Dante Alighieri geschriebenen Göttlichen Komödie aus dem Blickwinkel der modernen Kriterien für Fanfiction. Durch eine theoretische Aufarbeitung dieser Merkmale, eine Inhaltsangabe des großen Werkes und eine Szenenanalyse sollen die zahlreichen Überschneidungen dargestellt und die Behauptung gestützt werden, dass es sich bei Dantes Magnum Opus um eine historische Fan Fiction handelt.

Tags:

#SeeYouInHell #Self-Insert #WorldPoaching #HozierWroteASongAboutThis
#DInDanteStandsForDiva

Hier geht's zum Glossar!



Empfohlene Zitierweise: Allesch, Andreas, Cvetanovic, Jana, & Lindner, Eva (2025). Untersuchung von Dante Alighieris Inferno als Phänomen einer historischen Fanfiction. UR: Das Journal, 4(1), S. 34-43. DOI: <https://doi.org/10.48646/ur.20250403>

Lizenziert unter der CC-BY-SA 4.0 International Lizenz.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri zählt zu den bedeutsamsten Werken der Weltliteratur und ist das bekannteste der italienischen Sprache. In der Geschichte unternimmt Dante als autofiktionaler Charakter eine Reise durch die Unterwelt und den Läuterungsberg (das Fegefeuer), um letztendlich durch den Paradiesberg zu wandern. In diesem Essay wird besonders der erste Teil, das Inferno, betrachtet. Auf seinem Weg durch die Hölle begegnet der Ich-Erzähler zahlreichen Personen, die er entweder aus seinem eigenen Leben kennt, mit denen er sich im positiven wie negativen Sinne auseinandergesetzt hat, die er als Sünder*innen ansieht oder als Held*innen der Vergangenheit bewundert. Dieser Umstand und das religiös geprägte Setting der Handlung regen zum Vergleich des Werkes mit den gegenwärtigen Kriterien einer Fanfiction an. Generell gibt es in den Fan Studies einen Konsens über die Tatsache, dass es Fanfiction bereits vor der Entwicklung moderner Medien gab, wenn man den Begriff als Fortschreiben von bereits existierenden Texten definiert (Hellekson, 2014, S. 6), jedoch liegt der Fokus des Fachbereichs stets stärker auf dem zeitgenössischen Phänomen. Hier wird darum anhand von Dantes „Inferno“ aufgezeigt, dass auch hochkarätige Klassiker als Fanfiction gelesen werden können, indem einzelne Merkmale von Fanfiction darin identifiziert werden.

Im ersten Teil dieses Essays werden einige dieser Elemente, wie Fanbeziehung vom realen Autor zu Personen in seinem Text, „Self-insert“, das Fortschreiben und Ausleihen einer bereits existierenden fiktionalen Welt und die Erfüllung der Träume und Fantasien des realen Autors im Werk, näher erläutert. Weiter werden diese dann bei einer ganzheitlichen Betrachtung von Inferno mit dem Werk in Verbindung gebracht, und es wird in einer Szenenanalyse des Canto 4 aufgezeigt, wie diese Phänomene auch in Dantes Werk Geltung finden.

Das erste Merkmal dafür, dass man Dantes Werk zum Genre der Fanfiction zählen kann, ist die Tatsache, dass sich der Autor autofiktional in eine enge freundschaftliche Beziehung mit einer Person hineinschreibt, die er zutiefst bewundert. Dante Alighieri könnte man durchaus als Fan von Vergil sehen, der einige Jahrhunderte vor ihm gelebt und geschrieben hat und Dante, trotz der langen Zwischenzeit, erheblich beeinflusst hat. Er schreibt zum Beispiel in seinem ersten Canto:

"So bist du," rief ich, "bist du der Virgil,

Der Quell, dem reich der Rede Strom entfließen?" (Alighieri, 2006, Canto 1, 79-80)

Dies zeugt von der Bewunderung, die sowohl das lyrische Ich als auch Dante Alighieri selbst ausdrückt. Im Text "Magical Me: Self-Insertion Fanfiction as Literary Critique" Melody Strmel (2014), heißt es, es gäbe eine lange Tradition, satirisch über berühmte Persönlichkeiten zu schreiben, seit der Antike werden jedoch auch Geschichten aus reiner Bewunderung und Respekt geschrieben, in denen diese bekannten Personen als fiktive Person vorkommen (Strmel, 2014, S.2). Diese Praxis, reale berühmte Personen als fiktionale Charaktere in Texte zu schreiben, hat unter dem Begriff „Self-insert“ auch eine Tradition in der Fanfiction. Auch bestätigt sich Dante selbst in seiner (Wunsch-)Identität als berühmter und brillanter Autor, indem er dem fiktionalen Vergil in den Mund legt, er kenne Dante als Autor und schätze ihn hoch. In diesem Artikel wird vor allem auf diese Thematik in einem Close-Reading des Canto 4 genauer eingegangen.

„Self-insert“ ist als Phänomen typisch für Fanfiction. Self-insert bedeutet, dass sich ein*e Autor*in als fiktionaler Charakter in einen Text hineinschreibt. Die offensichtlichste dieser Self-insert Strategien verwendet auch Dante, indem er einen Charakter erfindet, der den gleichen Namen, den gleichen Beruf und die gleichen Bekanntschaften hat wie der reale Autor. Während Self-insert im Feld der Fanfiction weit verbreitet und akzeptiert ist, sieht man das Konzept in der klassischen Literatur heute eher selten, da es Kritiker*innen und Leser*innen als unoriginell erscheint (Hunt, 2021). Mrityunjay Bhatt schreibt in einem Artikel mit dem Titel "How A Self-Insert Bible Fan-fiction became a Classic: A Study on the Divine Comedy and Parallel Fiction" (2025), dass die Divina Commedia, hätte Dante sie heute geschrieben, als eine sehr kitschige (wenn auch gut geschriebene) Self-insert Fanfiction lesbar wäre.

Aus vielen Fanfictions kennt man das Konzept des "Alternate Universe" (AU). Ein Beispiel dafür wäre etwa ein Text, der die Charaktere von Harry Potter in eine andere Welt versetzt (Alternate Universe, 2025). Auch ein Text, der sich die Welt von Harry Potter ausleiht und dann eine eigene Handlung mit eigenen Figuren in dieser Welt spielen lässt, lässt sich als AU betrachten. So könnte man auch für "Inferno" argumentieren, dass Dante sich zu einem großen Teil die Welt der Bibel und den Motivkanon der Antike ausleiht und sich, Vergil und Personen aus seinem Leben in dieses Setting hineinschreibt. Zugleich lässt sich dies auch als Weiterschreiben betrachten, weil Dante die Informationen, die in der Bibel über die Hölle stehen, ausschmückt und an seine eigenen Vorstellungen anpasst, während er gleichzeitig antike Figuren, Mythen und moderne Personen in diesen christlichen Kontext einzubetten versucht. Dieses Weiterschreiben und das Setting in einer ausgeliehenen Welt geben Dantes Inferno weitere Merkmale, die man aus unserer Sicht eindeutig einer Fanfiction zuschreiben würde – sozusagen eine Art Bibel-AU.

In zahlreichen Fanfictions ist das Thema Liebe und Sexualität zentral, wie auch Lackner et al. in ihrem Text zu Bisexueller Erotik in Fanfictions beschreiben (Lackner, 2006, S. 201). Auch Dante bringt im Leben unerfüllte Liebe als Leitmotiv in die *Divina Commedia* ein. Seine unerfüllte Liebe zur jung verstorbenen Beatrice leitet Dante bis zum Tor zum Paradies, wo er sie schließlich trifft. Beatrice schickt Vergil als Geleit für Dante durch die Hölle; im zweiten Gesang beteuert sie im Zuge dessen auch ihre Liebe, die sie dazu veranlasst hat:

Beatrice; bin ich, die ich dich gesendet;

Mich trieb die Lieb' und spricht aus meinem Wort. (Alighieri, 2006, Canto 2, 70-71)

Durch das Einschreiben von Beatrice (Beatrix) als beschützenden Engel erfüllt sich Dante seine in der Realität unerreichten Fantasien.

Nachdem nun einige für Fanfiction typische Elemente aufgezählt wurden, folgt nun eine kurze Inhaltsangabe von *Inferno*. Diese und insbesondere eine detaillierte Szenenanalyse des Canto 4, sollen das Auftreten dieser Merkmale in Dantes Werk genauer aufzeigen.

Das *Inferno* ist der erste der drei Teile von Dantes *Divina Commedia*. Wie der Name bereits vermuten lässt, durchquert der Protagonist darin die Kreise der Hölle, um danach zum Purgatorio, also dem Fegefeuer oder Läuterungsberg, zu gelangen. Dantes Hölle ist als Ort der Bestrafung in neun Kreise geteilt, in denen die Seelen für verschiedene Sünden zur Rechenschaft gezogen werden. Hierbei muss betont werden, dass Dantes Setting nur noch wenig Bezug zur eigentlichen christlichen Darstellung der Hölle hat. So schrieb er viele Christ*innen in die Hölle oft auch ohne den Wert ihres Glaubens miteinzubeziehen. Insgesamt wird somit ein Schwerpunkt auf die Sünden der Menschen gelegt, ohne Möglichkeiten zur Reue, Buße oder Umkehr die, in christlicher Perspektive, notwendige Beachtung zu schenken. Das *Inferno*, wie Dante es beschreibt, dient also als ästhetische Bühne, aber auch als Dantes eigene philosophische Auseinandersetzung mit dem Glauben, wie er ihn versteht. Zugleich ist Vergils „*Aeneis*“ eines von Dantes Vorbildern, in der Vergil ebenfalls die Hölle erwähnte und dort verschiedene Abschnitte für die Seelen beschrieb (Vergil, 2017). So wirken also die Motive seines Schreibens stark auf das „Worldbuilding“ der *Divina Commedia*, womit jedoch der Einfluss Vergils auf Dantes Werk noch lange nicht zu Ende ist. Bereits im ersten Canto begegnet die autofiktionale Hauptfigur dem antiken Dichter als die Person, die ihm als Wegweiser durch die Hölle dient. Während der gesamten Reise durch das *Inferno* wirkt somit der Charakter Vergils selbst als literarisierte Figur und Führer Dantes auf die Handlung ein.

In den darauffolgenden Canti durchschreiten die beiden die Vorhölle und den ersten Höllenkreis, in dem sich die Ungetauften und Ungläubigen wiederfinden. Insbesondere wird im nächsten Teil dieses Essays eine Begegnung mit bekannten antiken Dichtern und Philosophen, die Dante persönlich bewunderte, hervorgehoben. Er trifft sie in der Vorhölle, dem Limbus, an, da diese Figuren vor Christi Geburt gelebt haben und entsprechend nicht getauft werden konnten. Sie können daher laut Dante nicht in den Himmel aufsteigen. Diese Personen verortet Dante im äußeren Kreis der Hölle, in dem sie keine zusätzliche Strafe erleiden. Aufgrund der Bedeutung des Auftretens dieser realen Personen, die Dante Alighieri hoch schätzte und die ihm als Vorbilder dienten, folgt hier eine kurze Szenenbeschreibung dieser Stelle.

Dante trifft in diesem Höllenkreis verschiedene Arten von Menschen: Dichter, Heroen und historische Persönlichkeiten, Denker und Gelehrte. Alle diese Personen sind für Dante ehrenvoll und die Nennung erfolgt einerseits basierend darauf, dass sie kanonisierte Persönlichkeiten sind und andererseits, um seine persönliche Bewunderung ihnen gegenüber zu verdeutlichen. Wir vertreten in unserem Essay, dass es sich bei diesen Beziehungen um von Dante ausgehende Fanbeziehungen handelt.

Er begegnet zuerst Homer, Horaz, Ovid und Lukian. Dadurch, dass Dante sich in seinem Werk von den berühmten, und von ihm geschätzten Dichtern in ihren Kreis empfangen lässt, unterstreicht er seine eigene Bedeutung als Dichter:

Allein noch höher ward ich dort geehrt,

Indem sie mich in ihrer Schar empfangen,

Als Sechsten unter solchem Geist und Wert. (Alighieri, 2006, Canto 4, 100-102)

Homer wird als „Dichterkönig“ besonders hervorgehoben (Alighieri, 2006, Canto 4, 88). Die Art des Empfanges unter den antiken Autoren deutet darauf hin, dass Dante sich nicht nur als Leser, sondern als Nachfolger von Homer und Vergil sieht. Dadurch, dass er im Gegensatz zu den anderen selbst ein christlicher Dichter ist, ist es ihm möglich, ein noch größerer Dichter zu werden. Dies ist auch ein typisches Element von Fanfiction: dass er seinen großen Traum, ein vergleichbarer oder noch bedeutenderer Autor als die oben genannten zu werden, in seinem fiktionalen Text verwirklicht.

Nach diesem Treffen betreten Dante und Vergil eine befestigte Stadt, die in sieben ineinanderliegende Zirkel aufgeteilt ist.

Bald kamen wir an eines Schlosses Fuß,
Von siebenfacher hoher Mau'r umfangen,
Und rings beschützt von einem schönen Fluß. (Alighieri, 2006, Canto 4, 106-108)

Dante beschreibt die sich in der Stadt befindlichen Personen als Menschen mit großer Autorität. Als nächstes werden Dante Figuren aus antiker Mythologie und Geschichte wie Electra, Hector, Aeneas und Cäsar vorgestellt. Dante zeigt zum einen ein großes Maß an Gelehrsamkeit, was die Stoffe der Antike angeht. Zum anderen deutet sich hier durch die Nennung literarisch und historisch bedeutender Charaktere eine Neuinterpretation der Antike aus christlicher Sicht an. Schließlich ist der Umstand, dass Dante von besagten Persönlichkeiten und Figuren in ihrer Mitte empfangen wird, ein Hinweis auf eine mögliche Selbstkanonisierung.

Neben intellektuellen Tugenden weisen sich die erwähnten Personen durch exemplarische Tapferkeit, politische Weisheit und konsequente Moral aus. Diese Eigenschaften werden unter anderem von Hektor, der Verkörperung der Heldenkraft, und Aeneas, dem mythischen Gründer Roms, der eine Verbindung zwischen Troja und dem neuen Italien darstellt, personifiziert.

In diese Kategorie passt auch Cäsar "mit dem Adlerblick" (Alighieri, 2006, Canto 4, 123). Er symbolisiert militärischen Scharfsinn und politische Klugheit: Sein „Adlerauge“ weist auf Herrschaft, Beherrschung und kaiserliche Wachsamkeit hin – ein Organisator der Ordnung. Ihm stehen zwei Frauen zur Seite: Camilla und Penthesilea. Camilla, die jungfräuliche Kriegerin aus Vergils „Aeneis“, ist mutig und schnell und agiert im Dienste einer höheren Ordnung. Penthesilea, die Königin der Amazonen, wird von Dante auf Augenhöhe mit den Helden der antiken Mythologie präsentiert – ein Akt der Gleichstellung in der heroischen Tugend. Ein Kontrast wird mit Latinus und Lavinia geboten: Die Tochter sitzt ruhig neben ihrem Vater, ein Bild des inneren Friedens und der geordneten Nachfolge – im Gegensatz zu dem Chaos, das Dante in den unteren Kreisen der Hölle noch erwartet.

Als nächstes tritt Brutus, der Tarquin, den letzten römischen König, vertrieben hat (Alighieri, 2006, Canto 4, 127) auf. Er steht für den Widerstand gegen Tyrannei und ist Sinnbild für bürgerliche Selbstbestimmung. Mit Lucretia, Julia, Marcia und Cornelia erinnert Dante an Frauen, die durch Tugend, Opfermut und Würde Geschichte machten – jede ein Spiegel moralischer Größe.

Alle diese Figuren stammen aus vorchristlicher Zeit. Durch seine Ehrerbietung inszeniert Dante seinen eigenen Humanismus wie auch die Bereitschaft zur Anerkennung moralischer Tugenden außerhalb des Christentums. "Er sieht Socrates und Plato, erster derer, welche wissen," (Alighieri, 2006, Canto 4, 131).

Als nächstes beschreibt Dante Gelehrte aus der vorchristlichen Zeit, die er in respektvoller Bewunderung benennt. Er nennt Demokrit, „des[sen] Welt der Zufall machte“ (Alighieri, 2006, Canto 4, 136), und stellt damit den Philosophen in eine Reihe mit anderen Persönlichkeiten: Diogenes, Anaxagoras und Thales. Diogenes verkörpert die radikale moralische Autonomie, Anaxagoras kommt mit seiner Lehre vom Nous der christlichen Vorstellung vom Logos nahe, und Thales verkörpert den Beginn der naturwissenschaftlichen Erklärung – den Anbruch des rationalen Denkens.

Dioskurides, „der ans Licht der Pflanzen Kräfte brachte“ (Alighieri, 2006, Canto 4, 139), wird als nächster genannt, danach folgt Orpheus, der mythische Sänger, der wie auch Dante in die Unterwelt hinabsteigt.

Dante stellt Tulio (Cicero), Lino (Livius) und Seneca als vorbildhafte Figuren dar: Cicero dient als ein Symbol der Vernunft und der Beredsamkeit, Livius als Vorgänger eines nationalen Bewusstseins und Seneca steht für stoische Tugendhaftigkeit, die Dante tief beeinflusst hat – dies zeigt sich an seiner wiederholten Betonung von Virtus und Seelenstärke vor dem Szenario der Verdammnis (Alighieri, 2006, Canto 4, 141-144). Dann ruft er mit Euklid und Ptolemäus die Machtdenker der mathematischen und kosmologischen Ordnung herbei, und mit Galenos, Hippokrates, Avicenna die Medizin als heilbringende Wissenschaft (Alighieri, 2006, Canto 4, 142-144).

Schließlich folgt Averroes, der, "erklärend, selbst der Weisheit Ruhm gewann" (Alighieri, 2006, Canto 4, 144). Mit dem Vers referenziert Dante die umfassende Aristoteles-Kommentierung von Averroes, mit der das westliche Denken maßgeblich geprägt wurde. Hier macht Dante dem arabischen Philosophen ein hohes Kompliment. Dies bezeugt, dass Dante Averroes als schöpferischen Interpreten von Aristoteles und nicht bloß als Übersetzer ansieht.

Diese Nennungen können einerseits als eine Art Tribut gesehen werden, womit Dante Anerkennung und Respekt zollt, andererseits aber auch als Akt der Überlegenheit, den sie verbleiben am Eingang zur Hölle, während Dante weiter Richtung Himmel reist.

Zuletzt erklärt Dante: "Doch nicht vermag ich jeden hier zu greifen" (Alighieri, 2006, Canto 4, 145). Selbst Dantes epische Dichtung hat Grenzen, wenn es darum geht, das gesamte intellektuelle Erbe der Menschheit zu würdigen. Mit den Nennungen der Personen und den Anspielungen auf manche ihrer Aussagen und Werke zeigt Dante seine Bildung. So zählt er sich selbst zum bereits bestehenden Kanon der berühmten, ehrenvollen Personen und vor allem der Dichter.

Auch in späteren Szenen bleibt Dante bei seinem Motivkanon der griechischen Antike, welchen er mit der christlichen Theologie und den katholischen Vorstellungen eines Weiterlebens nach dem Tod in Einklang zu bringen versucht. Dabei übernimmt Dante zumeist Charaktere, die aus der antiken Mythologie

bekannt sind, um ihnen Rollen im katholischen System von Himmel, Läuterungsberg und Hölle zuzuweisen. In Canto fünf trifft Dante beispielsweise auf König Minos, der als Höllenrichter den armen Seelen ihre Plätze zuweist, und auf Achilles, Helena und Paris, die für die Sünde der Wollust bestraft werden. Während des gesamten Abstiegs tauchen immer wieder altbekannte Biester der griechischen Antike auf. Zu diesen zählen unter anderen der Zerberus in Canto sechs, die Medusa in Canto neun und der Minotaurus sowie zwei Zentauren in Canto 12. All diese und noch viele weitere mythologische Figuren wie auch die beinahe Homerische Reise, die der Protagonist unternimmt, versetzen Dantes Göttliche Komödie, was Aufbau und Motive betrifft, in eine vormittelalterliche Zeit. Im Kontext der Zeit des Autors gelesen, findet man also hier bereits den Geist der Renaissance. Diese literarische Epoche zeichnet sich per se bereits durch Aspekte aus, die sich heute auch in Fanfiction finden, da sie sich über eine Revitalisierung antiker Geschichten definiert, die von Autor*innen neu interpretiert und verändert werden. Mit der *Divina Commedia* ist Dante somit ein früher Teil dieser Tradition.

Doch sind Figuren der antiken Geschichte und Literatur nicht die einzigen Charaktere, die in dem Werk Erwähnung finden. Besonders sind jene realen Personen im Inferno zu erwähnen, mit denen der Autor persönlich zu tun hatte. Auch Freunde und Feinde des Schriftstellers und Politikers spielen in der *Divina Commedia* eine wichtige Rolle. Vor allem Beatrice Portinari, Dantes lebenslange Muse, sticht durch ihre reale Bedeutung für ihn aus der Menge der Figuren hervor. Sie kommt im ersten Teil seines Werkes nur als Erwähnung vor: So wird sie als diejenige genannt, die Vergil gesandt hat, den autofiktionalen Dante durch die Unterwelt zu ihr zu führen. Auf dieser Reise begegnet er auch seinem alten Lehrer Brunetto Latini, dem er mit großem Respekt begegnet. In der Geschichte findet ihn der Protagonist im siebten Höllenkreis unter den Sodomiten, wobei keine historischen Informationen vorliegen, die genaueres über Latinis Sexualleben aussagen würden (Aldrich & Wotherspoon, 2001, S. 257).

Dante begegnet in der Hölle auch seinen politischen Feinden, zu denen er sich mit großer Verachtung äußert. Ein Beispiel hierfür ist Filippo Argenti, den er im achten Höllenkreis sieht. Argenti, der maßgeblich an Dantes Verbannung aus Florenz beteiligt war, leidet beim Fluss Styx, wo er von seinen Mitbüßern brutal angegriffen wird. Aus diesen Beispielen geht hervor, dass Dante sowohl persönliche Helden und gute Freunde als auch politische Feinde und andere Zeitgenossen in sein Werk einbaut. Die Begegnungen mit ihnen spielen sich zumeist so ab, wie der Autor es sich wohl in der realen Welt gewünscht hätte. So wird er von seinen Helden gelobt und von der Frau, in die er verliebt war, geliebt, während seine Feinde für ihre Sünden büßen müssen. Man könnte diese Dynamik als den Ausdruck einer Traumwelt des Autors beschreiben, wie er auch heute in

vielen Fanfictions vorkommt (Alighieri, 2006, Canto 2, 70).

Nach dieser ausführlichen Auseinandersetzung mit Dantes Inferno mit speziellem Fokus auf den vierten Canto, kann man einige Muster erkennen. Dante schreibt sich selbst in die Mitte seiner intellektuellen Vorbilder ein und erfüllt sich in der Realität unerfüllte Träume, wie Beatrice, die ihm ihre Liebe erklärt, oder aber politische Feinde, die in der Hölle bestraft werden. Wir zeigen, dass zentrale Merkmale von Fanfiction, vor allem die offensichtlichen Fanbeziehungen, das sogenannte "Self-Insert", das "Alternate Universe" und auch das Thematisieren von romantischer Liebe, in Dantes Inferno zu finden sind.

Auf diesem Fundament lässt sich Dantes Inferno und weiter seine Göttliche Komödie nach den Kriterien unseres modernen Verständnisses von Fanfiction als historische Version dieses Genres lesen. Dies wirft eine ganze Reihe neuer Fragen auf: Kann Fanfiction weiterhin nur ein belächeltes Subgenre bleiben, wenn selbst Dante dieselben Elemente schon vor hunderten von Jahren verwendet hat? Wie kann man den etwas verhaltenen Diskurs um Fanfiction aufwerten, damit nicht nur an minderwertige, unoriginelle und pornographische Texte gedacht wird, sobald das Thema aufkommt?

Wir denken, dass es ein wichtiger erster Schritt ist, den Begriffshorizont der Fanfiction auszuweiten und damit zu zeigen, dass viele an Fanfiction kritisierte Elemente Kernpunkte eben jener Büchern sind, die von Kritiker*innen als Meisterwerke der Weltliteratur angesehen werden.

Literaturverzeichnis

- Aldrich, R., & Wotherspoon, G. (Hrsg.) (2001). Who's who in Gay and Lesbian history – From antiquity to WWII. Routledge.
- Alighieri D., & Wenniger C. (Hrsg.) (2006). Die Göttliche Komödie – La Divina Commedia – Zweisprachige LATEX Edition von Carl Wenninger. <https://www.luga.de/download/Vortraege/commedia.pdf>
- Alternate Universe. (2025, 25. April). Fanlore. https://fanlore.org/wiki/Alternate_Universe
- Bhatt, M. (2025, 16. Jänner). How A Self-Insert Bible Fan-fiction became a Classic: A Study on the Divine Comedy and Parallel Fiction. Medium. <https://medium.com/@blank101.mit/how-a-self-insert-bible-fan-fiction-became-a-classic-a-study-on-the-divine-comedy-and-parallel-75c569bc96d5>.
- Hellekson, K., & Busse, K. (Hrsg.). (2014). The fan fiction studies reader. University of Iowa Press.
- Hunt, O. (2021, 28. Oktober). Triggering' Manhattan: The Ethics of Self-Insertion. Confluence. <https://confluence.gallatin.nyu.edu/context/interdisciplinary-seminar/triggering-manhattan-the-ethics-of-self-insertion>.
- Lackner, E., Lucas, B. L., & Reid, R. A. (2006). Cunning Linguists. The Bisexual Erotics of Words/Silence/Flesh. In K. Hellekson & K. Busse (Hrsg.), Fan fiction and fan communities in the age of the internet: New essays (S. 189–206). McFarland & Company, Inc., Publishers.
- Luther M. (1964). Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach deutscher Übersetzung D. Martin Luthers mit 221 Kupferstichen von Matthaeus Merian. Naumann & Göbel.
- Strmel, M. (2014). Magical Me: Self-Insertion Fanfiction as Literary Critique, Scripps Senior Theses. http://scholarship.claremont.edu/scripps_theses/486.
- Vergil (2017). Aeneis – Aus dem Lateinischen von Heinrich Voß. Anaconda.